

## Karl Simon

Ich bin August der Stein. Ich kann mit jedem, der mich anfasst, in die Zeit reisen. Ich esse Gefühle. Ich kann Englisch, Deutsch und Französisch sprechen. Ich rieche und sehe über meine vielen schwarzen Punkte.



## Das Geheimnis des Psaronius

Es war der erste Tag in den Sommerferien. Fast alle Leute waren in den Urlaub gefahren und ließen es sich gut ergehen. Nur Ferdinand nicht. Seine Eltern hatten nicht genug Geld, um sich Urlaub zu leisten. Stattdessen mussten sie härter denn je arbeiten, um ihre Miete noch bezahlen zu können. Deswegen hatten sie nicht viel Zeit für ihn und ließen Ferdinand zu Hause. Doch einige Jahre später mussten sie nicht mehr hart arbeiten und konnten ihre Ferien bezahlen. Von dem Grund, warum sie das konnten, möchte ich jetzt erzählen.

Wieder war es der erste Tag der Sommerferien. Ferdinand war im Museum für Naturkunde, das er bestimmt schon hundertmal besucht hatte. Er schlenderte durch die Ausstellung und las sich immer wieder aufs neue die Sachtexpte durch. Ferdinand wollte gerade an den versteinerten Baumstämmen vorbeigehen, doch dann blieb er abrupt stehen. Dort lag nämlich ein Stein, den er noch nie vorher gesehen hatte. Auf dem Schild stand:

„Nicht berühren! Psaronius dankt.“

Aber Ferdinand hatte einen unvorstellbar großen Drang, den Stein trotz des Verbotes anzufassen. Er wollte ihn einfach anfassen, mit Erlaubnis oder ohne, ihn nur ganz kurz antippen. Es würde schon keiner sehen. Also berührte Ferdinand wie in Trance ganz langsam den Stein. Nun lag seine rechte Hand auf dem Psaronius. Er war kalt und es prickelte auf seiner Haut. Ferdinand konnte nicht loslassen. Es war, als würde seine Hand auf dem Stein festgeklebt sein. Er wartete. Der Zauber begann... doch davon wusste Ferdinand noch nichts. Auf einmal wurde der Stein blau, dann lila und plötzlich fing er sogar an zu sprechen!

„Hallo, ich bin August der Stein“, erklang es aus einem der Risse in dem Psaronius. „Und wer bist Du?“

Ferdinand blickte verdattert auf ihn und wusste nicht so recht, was er antworten sollte. Doch der Psaronius ließ nicht locker. „Komm schon! Ich weiß, dass du deinen Namen kennst!“

„F-f-f Ferdinand!“, sagte er.

„Ahh, Fer-di-nand“, wiederholte der Stein und genoss dabei jeden Vokal, als wäre er eine Delikatesse. „Fass mich nur an und ich begleite dich in eine andere Zeit.“

Ferdinand erschrak. Was meinte der Stein mit „in eine andere Zeit“?. Doch Philosophieren war jetzt überflüssig. Denn Ferdinand wurde mitgezogen in einen Strudel aus Farben. Bilder tauchten vor seinen Augen auf. Er sah die Titanic sinken. Dann wurde er wieder in den Strudel gezogen. Als die Bilder scharf wurden, raste die ganze Weltgeschichte an ihm vorbei. Dann gab es einen dumpfen Aufprall und er landete auf festem Boden. Er machte die Augen auf und fand sich auf einer dicht begrünten Schachtelhalmwiese wieder. Doch es war nicht irgendeine Wiese. Der Schachtelhalm bäume war über zwölf Meter hoch und ein krokodilgroßer Tausendfüßer fällte gerade eine Palme. Hinter ihm befand sich ein großer Berg, der rauchte.

„Na, wie war das?“, fragte der Psaronius.

„Einfach umwerfend!“, antwortete Ferdinand. Er bemerkte einen großen schuppigen Baum mit fünf großen Wurzeln. Die fünfte Wurzel stand schräg nach oben ab. Dieser Baum interessierte Ferdinand unheimlich. Er wollte ihn unbedingt aus der Nähe sehen. Also lief er zu dem wunderlichen Baum. Plötzlich hob sich der Baum aus dem Boden und Ferdinand erschrak fürchterlich. Er betrachtete den Baum genauer und sah einen riesengroßen Körper mit zwei kurzen Armen und zwei langen Beinen, die er bislang für einen Baum gehalten hatte. Ihm wurde klar, dass diese Kreatur nur ein *Tyrannosaurus rex* sein konnte. Würde der Saurier ihn angreifen oder einfach stehen lassen?

Doch er tat nichts von beidem. Ganz im Gegenteil, er rannte einfach weg! Besser gesagt, er rannte vor dem Berg weg. Aber was war an einem rauchenden Berg so schlimm? Ein rauchender Berg?! Das war ein Vulkan! Ferdinand musste ganz schnell weg hier, also drückte er den Stein an sich und rannte dem Saurier nach. Doch beim Laufen stolperte er über eine Bambuswurzel und fiel mit dem Stein August hin.

Kurz danach brach der Vulkan endgültig aus. Ein großer Lavabrocken verfehlte nur um ein paar Millimeter Ferdinands Kopf. Es wurde sehr heiß. Doch dann kam die Rettung! Der Psaronius wechselte wieder die Farben und Ferdinand wurde wieder in diesen Strudel gezogen. Er raste durch die Weltgeschichte und auf einmal war er wieder im Museum für Naturkunde.

„Puh, das war knapp“, sagten er und August.

Ferdinand verabschiedete sich von dem Stein und sagte den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen im Naturkundemuseum gleich, was er erlebt hatte. Sie probierten es selbst aus. Es klappte immer mit der Zeitreise. Die Wissenschaftler brachten alte Pflanzen von den Reisen zurück und gaben Ferdinand für jeden Fund Geld. Von diesem Geld konnten Ferdinand und seine Eltern ihre Ferien und die Mieten bezahlen.